



Das Credit-Suisse-Debakel

Adrian Risi, Kantonsrat SVP, Zug
«Skandale, Skandale,
Skandale»,
Ausgabe vom 24. April

Eigentlich wären Ferien da, um sich zu erholen und nicht, um sich aufzuregen. Leider rege ich mich über ein ehemaliges Flaggschiff der Schweizer Wirtschaft, die Credit Suisse, dermassen auf, dass ich mich nun äussern will. Damit es klargestellt ist, ich bin weder Credit-Suisse-Aktionär noch werde ich es jemals sein und habe keine Bankbeziehung zu und mit dieser Bank. Ich entnehme der aktuellen Weltwoche, dass es drei CEO und drei Verwaltungsratspräsidenten geschafft haben, den Wert dieser Bank in 15 Jahren um sage und schreibe 65 Milliarden zu reduzieren, dabei aber 1,3 Milliarden Franken Saläre und Bonus kassiert haben. Was für Unfähige sind denn da seit eineinhalb Jahrzehnten am Werk? Ich bin fassungslos. Mir als Unternehmer ist es klar, dass Unternehmungen, seien sie klein oder gross, in eine Abwindphase kommen können. Auch ich habe schon unternehmerische Fehlentscheidungen gefasst und Geld verloren. Aber keine kleinere oder mittlere Firma kann sich erlauben, während 15 Jahren zuzuschauen, wie es südwärts

geht, dabei nichts macht und sich doch noch genüsslich am Salär- und Bonustopf macht! Die Pleite wäre vorprogrammiert!

Sie, geschätzte Leser, werden nun fragen: Was regt sich der so auf, er verliert ja kein eigenes Geld? Sie haben recht, aber die Medaille hat auch in diesem Fall eine Kehrseite. Genau solch fahrlässiges und unprofessionelles Gehabe bringt die Schweizer Wirtschaft in Verruf. Diese Wertvernichter und Unfähigen ruinieren den Ruf aller, die sich täglich für einen guten Wirtschaftsstandort einsetzen. Wie sollen wir unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die jeden Tag zur Arbeit kommen, das erklären? Wie sollen wir das unserer Bevölkerung, die sich zu Recht aufregt, erklären? Was soll ein lokaler CS-Manager seinen tüchtigen, willigen Leuten sagen, wenn er das Getue in der Teppichetage seiner Firma erklären muss? Ich weiss es auch nicht. Und noch etwas werde ich nie verstehen. Die CS hat vier grosse, total 20 Prozent des AK haltende Aktionäre. Wo ist deren Aufschrei? Mit unglaublichem Kadavergehorsam bleiben die Katari, die Franzosen und die Amerikaner ruhig und machen gute Miene zum bösen Spiel. Sie spielen schein-

bar auch das Spiel des amtierenden CEO Thomas Gottstein mit, der wieder zu «business as usual» zurückkehren will, was bei der CS nichts anderes heisst, als wieder Boni zu versprechen. Von Einsicht also keine Spur! Und der Clou: Die «betrogenen» Aktionäre schiessen diesen Versagern nochmals 2 Milliarden Franken nach. Vermutlich reicht mein IQ nicht, um das zu verstehen. Der abtretende VRP Urs Rohner wird sich, zu Recht, in der Zürcher Szene nicht mehr zeigen dürfen. Aber was wird ihn das kümmern? Der Lohn und die Boni, Leistung hin oder her, sind bezogen. Zurück bleiben die geschockten Aktionäre und Beobachter, die sich ungläubig die Augen reiben.

Zum Schluss aber good news: Halten wir uns doch an die wirklichen Könner der Schweizer, aber auch der Zuger Wirtschaft: Sika, Partners Group, Bossard, V Zug und andere. Alle Firmen sind Leuchttürme in der nationalen aber auch lokalen Champions League. Nicht zu vergessen alle KMU, die immer noch das Rückgrat unseres Erfolgs bilden und ohne Skandale täglich ihren Beitrag zur Wertschöpfung leisten. Das sind die wirklichen Vorbilder, und es gibt sie, zum guten Glück, immer noch in der deutlichen Mehrheit.